

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 57 (1974)
Heft: 4

Artikel: Ekklesiogene Neurose
Autor: Titze, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

land. Bis 1968 besass der Vatikan ein grosses Aktienpaket der ‚Società Generale Immobiliare‘, und man weiss auch, dass mehrere religiöse Orden gerne ihre Grundstücke zu guten Preisen verkaufen. Zurzeit sind sie — die Orden — im Begriffe, Hotels für Pilger, welche im Heiligen Jahr herströmen werden, einzurichten. Auf Grund des Konkordates kommen die Orden in den Genuss der Steuerfreiheit. Ist all das mit der christlichen Wohltätigkeit vereinbar?

Von den vatikanischen Finanzbaronen und deren Ablegern in Europa und Amerika werden diese Anschuldigungen sicherlich als starker Tabak empfunden. Wohl bekomms! Damit werden die Phrasen, dass die römische Kirche nicht reich sei, deutlich Lügen gestraft. Da diese zum Himmel stinkenden Zustände selbst von Geistlichen an den Pranger gestellt werden, kann der Vatikan nicht von anti-katholischer Hetzpropaganda reden, sondern wird gezwungen, Selbstkritik zu üben.

Auf sozialem Gebiet steht es in Rom sehr schlecht: «Nur 44 Prozent der Einwohner über 14 Jahre haben einen Arbeitsplatz, während der gesamtitalienische Durchschnitt bei 49 Prozent liegt. Die materiell Bedürfti-

gen sind äusserst zahlreich. Um in die guten Schulen oder Spitäler aufgenommen zu werden, muss man Geld haben. Man weigert sich, etwas für die Armen und die Kleinverdiener zu tun.» Schuld an diesen Missständen sind hier in erster Linie die Behörden und italienischen Plutokraten, welche vorziehen, ihre Vermögen auf Nummernkonti bei den Schweizer Banken zu deponieren, statt das Geld im eigenen Land anzulegen, um Arbeitsplätze zu schaffen. Durch diese asoziale Verhaltensweise zwingt die italienische Noblesse ihre Landsleute zur Auswanderung. Die dadurch geschaffene industrielle Reservearmee ist den helvetischen Wirtschaftskapitänen natürlich sehr willkommen... Wenn wir schon beim Einwanderungsproblem angelangt sind, so können wir aus der «Tribune de Genève» noch entnehmen, dass die katholische Kirche in den römischen Pfarrgemeinden zahlreiche Spanier, Franzosen, Deutsche und Chinesen als «Gastarbeiter», d. h. als Priester beschäftigt.

Wir können nur hoffen, dass die Ausführungen des mutigen Kardinals von möglichst vielen katholischen Gläubigen zur Kenntnis genommen werden.

Max P. Morf

geschwüren und vieles andere. Das sind meist vorübergehende Erscheinungen, wenn die Ursachen wieder verschwinden. Sie können aber auch chronisch werden, wenn es nicht möglich ist, dass der seelische Konflikt verschwindet.

Dass nun kirchliche Gebote widernaturlich sein können, ist heute kaum noch bestritten. So können neurotische Erscheinungen entstehen, zumal kirchliche Verbote meist unerschütterlich sein sollen, so dass der dadurch bedingte Konflikt nicht aufhören kann. Dann ist es eine ekklesiogene Neurose.

In dem erwähnten Brückenbauer-Artikel wurde diese im Zusammenhang mit der Alters-Sexualität gebraucht. Abgesehen davon, dass in der kirchlichen Dogmatik ja der Geschlechtsverkehr etwas Schlechtes ist, so sei dies beim älteren Menschen besonders verwerflich. Dies kann dann wirklich zur Impotenz führen, aber auch zu Depressionen und körperlichen Krankheiten. Es ist unglaublich, dass die Unlogik, der Zeugungsprozess sei verwerflich, die Geburt aber ein Gottesgeschenk, soweit erkannt wird.

Da sind andere Religionen vernünftiger, die das Wunder der Menschwerdung vom Anbeginn an für heilig erklärt haben. Das braucht keineswegs zu Ausschweifungen zu führen. Auch die Verbindung der Intimvorgänge mit der seelischen Zuneigung zweier Menschen ist natürlich. Fehlt diese, so widerspricht der Geschlechtsverkehr der Natürlichkeit. Gerade die älteren Menschen erliegen leicht der Einsamkeit, und man sollte bei ihnen menschliche Triebe nicht lächerlich machen. Dies geht vor allem die Kinder aus früherer Ehe an, die sich fast instinktiv gegen die Wiederverheiratung wehren, nicht nur aus Gründen der Erbschaft, sondern wirklich aus innerer Empörung.

Unüberlegte Dogmen und Vorschriften können, wenn sie das Natürliche abtöten wollen, Neurosen verursachen. Dies gilt für jede Vorschrift solcher Art, auch für politische Zwangsmassnahmen in diktatorischen Systemen gleich welcher Richtung.

Dies bedeutet keineswegs ein ungehindertes Ausleben. Es darf nur nicht unterdrückt werden, wohl aber kann es in Bahnen gelenkt werden, die für die Gesellschaft und das Zusammenleben der Menschen die günstigsten sind. Sich beherrschen heißt nicht

Ekklesiogene Neurose

Was ist denn dies wieder für ein Fremdwort? Ist unsere Zeit nicht schon schlimm genug daran mit der Sprachpflege, als dass auch wir hier mit Neuschöpfungen aufwarten? Nun, ich habe dieses Wort nicht erfunden oder erschaffen, sondern fand es im «Brückenbauer». Es stammt von dem Psychiater E. Schätzling.

Wenn man dieses Wort aber übersetzt, so wird der Leser aufhorchen und sagen, aha, das gehört doch zu uns. Die Wortbildung ist dabei fast richtig. Es heisst auf deutsch: «durch die Kirchen entstandene Neurose». Was eine Neurose ist, weiss man seit Freud. Es handelt sich um seelisch bedingte Krankheitserscheinungen, die hier durch kirchliche Bestimmungen verursacht werden. Wenn solche Bestimmungen einem natürlichen und notwendigen Verlangen widersprechen, dann entstehen innere Konflikte, die wegen der Einheit von Seele und Körper zu seelischen Depressionen, sogar Wahnvorstellungen, zu körperli-

chen Krankheiten, Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Gallenbeschwerden oder auch zu beiden führen können. Neurosen entstehen also durch Verdrängen natürlicher Bedürfnisse, durch Verbote und Behinderungen, die nicht durch Ersatzhandlungen ausgeglichen werden können. Man darf hierbei allerdings nicht überängstlich sein. Nicht jede Schreck- oder Schocksituation muss zur Neurose führen. Ein gesunder Mensch kann mehr aushalten, als man gemeinhin annimmt. Wenn aber natürliche zum Leben gehörige Triebe durch falsche Verbote unterdrückt werden, so dass schwere Konflikt-situationen entstehen, dann kann die hierdurch erfolgte Programmierung auf den Seelenzustand und auf körperliche Organe zurückwirken. Aufregungen erzeugen Herzklopfen, Ärger kann auf die Galle einwirken («eine Laus läuft über die Leber») Ueberlastungen (Stress) führen zu Herzversagern, mangelnder Schlaf zu Magen-

die natürlichen Triebe unterdrücken, sondern sie in geordnete Bahnen bringen. Eine vollständige Unterdrückung ist nur dann zu rechtfertigen, wenn das zu Unterdrückende selbst unnatürlich ist, nur Angewohnheiten oder unerfüllbare Wünsche sind.

Widerwärtigkeiten religiöser Art sind die Diffamierung der Sexualität, die unnatürliche Askese und übertriebene Fastenvorschriften. Selbstbeherrschung aber ist Mässigung un-

natürlicher Wünsche, Verhinderung hältlosen Sich-Auslebens, vernünftige Lenkung in gesellschaftlich erforderliche Bahnen, Erhaltung der Gesundheit, Verzicht auf Erfüllung unmoralischer Wünsche.

Sie ist positiv auch Ueberwindung von Hindernissen, Wille zur Wahrheit und kritischem Denken und sozialem Verhalten. Sie führt zur «goldenem Mittelstrasse», die schon im Altertum ein ideales Ziel war. Hans Titze

die von weissen Herrenmenschen jahrhundertelang ausgebeutet und — wenn sie aufgegehrten — hingschlachtet wurden, bezeichnet er als «Halbzivilisierte», als «zu früh entkolonialisiert», als «Primitive». Leute aber, die sich dagegen wehren, dass man diese Art abendländischer Zivilisation in den Entwicklungsländern verbreitet, heissen bei ihm «politische Analphabeten».

Unter der «westlichen Freiheit» versteht Dr. Sutermeister offenbar das Recht (des Stärkeren), andere auszubeuten, die Freiheit des westlichen Marktes, als dessen Zulieferer und Abnehmer die «Primitiven» für alle Zeiten zu gelten haben; Veränderungen der bestehenden Verhältnisse sind ihm Anzeichen des nahenden Untergangs, des Untergangs der Freiheit, einer Freiheit allerdings, die darin besteht, sich die Arbeit und Schätze anderer Nationen zu einem Preis anzueignen, der durch das Machtgefälle der wirtschaftlichen Ueberlegenheit der Industrieländer gegenüber den armen Ländern der Dritten Welt diktiert wird. Was aber tatsächlich untergeht, ist das alte, weltweite Unterdrückungs- und Ausbeutungssystem der internationalen Kapitalverhältnisse.

Dr. Sutermeisters Auslassungen über die Uno zeigen, dass ihm demokratische Einrichtungen wie die Uno nur so lange von Nutzen sind, als sie durch bestimmte Machtkonstellationen majorisiert werden und so deren Interesse dienen. Aendert sich diese Konstellation, so verzichtet man auf die «demokratischen» Spielregeln. Kriege wurden in den letzten Jahrzehnten nicht von der Sowjetunion geführt, sondern von den USA, dem Hort der westlichen Freiheit, von Frankreich, Portugal, von den kolonialen Mächten überhaupt. Ihre Gegner waren nicht die Kommunisten, sondern die jungen Völker, die sich von Ausbeutung und Unterdrückung befreien wollen. Allerdings — und da hat Dr. Sutermeister recht — die einzigen Bundesgenossen in diesem noch immer ungleichen Kampf finden die Freiheitskämpfer in den sozialistischen Ländern und der internationalen Arbeiterklasse, denn diese haben die gleichen Gegner, das kapitalistische Gesellschaftssystem.

Will einer gegen diesen Prozess ankämpfen, dann bleibt ihm als Rechtfertigungsideologie nur der Rassis-

Was unsere Leser schreiben

Zu den Leserbriefen in Nr. 2/74

Im Schreiben von **Eugen Pasquin** kommt eine sehr anständige Haltung gegenüber bestimmten Problemen zum Ausdruck, die aber solange hilflos bleibt, als sie nicht begreifen will, dass sich Respekt vor dem Menschen, vor anderen Völkern erst dann einstellt, wenn diese politischen Probleme mit politischen Mitteln gelöst sind; emotionelles Engagement bleibt unterlegen, bis es sich mit einer politischen Idee wahrhaft humanistischen Inhalts verbindet. Den Leserbrief **Dr. Sutermeisters** habe ich mit wachsendem Entsetzen gelesen. Obzwar verworren in der verzerrten Darstellung einer Wirklichkeit, die der Schreiber nicht mehr entsprechend deuten kann, offenbart sich darin ein Stück Zeitgeist, ein Stück gesellschaftlichen Bewusstseins, das zu denken geben muss.

Dr. Sutermeister stellt die Gleichung auf: Antizionismus gleich Antisemitismus. Daraus leitet er den Schluss ab: Die POB/POCH sei dem Bundesanwalt zu überantworten, auszubürgern und im Kriegsfall in Sicherheitshaft zu nehmen. Leider wird der Beweis für die Richtigkeit der Gleichung nicht erbracht. Es wird einfach diffamiert und gefolgert: Hängt sie!

Wer eine von Vorurteilen unbelastete Haltung einnimmt Völkern anderer Nation und Hautfarbe gegenüber, wird über Juden in der gleichen Weise sprechen wie über Schweizer, Deutsche, Franzosen, Italiener, Araber usw., für ihn gibt es keinen Rassismus, also auch nicht dessen Spezialform, den Antisemitismus. Den Juden ist unermessliches Unrecht geschehen, aber diese Erkenntnis genügt nicht. Es gilt zu ergründen, warum

dies geschah, damit sich Ähnliches nicht wiederholen kann.

Dr. Sutermeister meint, keinen rassistischen Standpunkt zu vertreten, da er ja für die Juden einsteht, die sich ihren Staat inmitten «Halbzivilisierter» errichtet haben und «sich ähnlich wie Südafrika und Rhodesien gegen eine Uebermacht um tausend Jahre zurückgebliebener Wilder wehren müssen». Er meint weiter, dass das «Oel zu wichtig sei, um es den Arabern zu überlassen», «die arabischen Feudalherren haben die amerikanischen Ölinstallations gestohlen, und sie erpressen uns auf eine demütigende Art» usw. **Die** Araber wollten damit die westliche Wirtschaftsblüte am tödlichen Punkt treffen, **die** Deutschen sind mit dem 6millionenfachen Judenmord belastet, **die** Amerikaner bewahren mit Nato-Waffen Israel vor dem Schlimmsten usw. usw.

Diese Sätze zeigen, dass Dr. Sutermeister in Kategorien denkt, denen rassistische Vorurteile zugrunde liegen: **die** Araber, **die** Deutschen, **die** Italiener usw. Wir haben nicht vergessen, dass man im «Tausendjährige Reich» von **den** Juden, **den** Zi-geunern, **den** Slawen usw. sprach, dass sechs Millionen Juden, zwanzig Millionen Sowjetmenschen, Hunderttausende von Zigeunern von den Nazis umgebracht wurden. Grauenhafte Folgen einer rassistischen Denkweise! Sie gilt es zu bekämpfen, wer ihr verhaftet ist, hat kein Recht, Andersdenkenden das Schandmal des Antisemitismus auf die Stirn zu brennen! Dr. Sutermeister spricht den jungen Völkern der Dritten Welt das Recht ab, über ihre Naturreichtümer souverän zu verfügen; ihre ersten zaghaf-ten Versuche dazu nennt er Erspres-sung und Diebstahl. Diese Völker,